

SILBERNES FÜR SILKE UND SYLT

Wenn jemand 25 Jahre Touristen und manchmal auch Insulanern als Gästeführerin sagt, „wo es längs geht“, dann ist das schon was. Höhen und Untiefen, Lust und Leidenschaft sowie die hohe Kunst der Kommunikation und Konfrontation: Silkes und Sylts Silbernes hat alles, was eine große Liebe ausmacht, die nicht immer vernünftig ist.

Die Garbo, der Häckel, die Merkel: Wenn man über jemanden nur mit Nachnamen spricht, den bestimmten Artikel vorangestellt, dann sagt das was. Manchmal schwingt Respekt dabei mit, immer eine gewisse Distanz, vielleicht Bewunderung, vielleicht skeptischer Abstand, mit echter oder vermeintlicher Unerreichbarkeit unterfüttert.

Eine junge Frau aus dem Alten Land, Steinkirchen, ihr Hintergrund ist eine für das Hamburger Vorland mit Deichnähe und Elbanschluss sehr typische Obstbauerdynastie mit klaren Regeln, studiert Geografie und Politik in Kiel. Genauso wie Hans, Sylter, mit wissenschaftlichem, medizinischem, sehr beweglichem familiären Hintergrund, die Jessels, sie sind für Sylter Verhältnisse fast schon ein wenig exzentrisch. Die beiden verlieben sich, es scheint sofort was für immer. Hans nimmt Silke also an der Hand und mit nach Sylt. Die spätere Schwiegermutter, eine beeindruckende Person mit einem Herz für Papageien, die fremde, ruppige Luft, das laute Meer: Die von Bremen trifft zum ersten Mal auf die Insel. Nachname, Artikel, Alleinstellungsmerkmal, beide gibt's nur einmal und sie sind nicht sofort begeistert voneinander.

Manchmal sagt Silke an dieser Stelle, „doch Liebe macht blind“, und so landet sie „fest“ auf Sylt, als Leiterin des Heimatmuseums, von der Söl'ring Foriining noch als „Betreuerin“ tituliert. Der Verein ist damals wie so einiges hier oben, oberflächlich betrachtet noch reine

Männersache, da „betreuen“ Frauen und führen (häufig in skurriler Umkehr der tatsächlichen Verhältnisse) noch nicht. Silke krempelt um und räumt auf, Silke bringt Struktur rein und verliebt sich schon wieder – in Sylter Geschichte und Geschichten und so bahnt sich leise an, was aus ihr werden will. Als Schlüssel-szene beschreibt sie heute, wie sie das so tut mit mitreißender Gestik und großer Intuition beim Pointen-Timing, eine „außer Kontrolle geratene Schulklasse“, Kinder, die auf dem Museumswall (eine Todsünde auf Sylt, kommt gleich nach Dünenbesteigung) herumtoben, der Lehrer vom Tag bereits gezeichnet. „Der war total überfordert, sowas erkenne ich sofort“, sagt sie, und so ist sie raus, vor die Tür, gleich mal ran da. Silke geht auf Probleme eher los anstatt sie wegzunignorieren, auch, wenn es nicht die eigenen sind. Sie baut sich wohl auf, das kann sie, es hat was mit Autorität und Kompetenz zu tun, auch mit Körpergröße und langen Gliedern, sie erzählt den Kindern, was sie jetzt gleich bei ihrem Gruppentermin im Museum erwartet, und dann passiert: „Zu meinem grenzenlosen Erstaunen herrschte plötzlich Stille und alle hörten mir zu.“

„Zu meinem grenzenlosen Erstaunen herrschte plötzlich Stille und alle hörten mir zu.“

Das Ganze erzählt sie so, dass man quasi live dabei ist, ein Talent, mit dem sie Gegenüber gern packt, egal, ob es um heute Morgen oder einen Tag vor Hunderten von Jahren geht. Auf das Museum folgen „Kultur und Kunstberührung“, und die von Bremen erwischt es schon wieder, jetzt arbeitet sie in der renommierten Galerie Pels Leusden in Kampen. Alles Intellektuelle, das ist Silkes Altem Land eher suspekt gewesen, das fasziniert sie im neuen Job, heute kann sie sich amüsieren, „wie viele Namen“ sie „völlig falsch“ aussprach. „Natürlich wusste ich, wer Nolde war, aber dann zwischen drei echten Noldes zu arbeiten, das war doch ganz was anderes, das hatte



Als im Jahre 1995 vor Wenningstedt ein Finnwal strandete, schnitt Silke v. Bremen die Kieferknochen eigenhändig für „ihr“ Museum aus dem Kadaver.

echt was.“ Siegfried Jacobsohn, Renée Sintenis, Claire Waldorf, Anita Rée, Peter Suhrkamp, Ernst von Salomon, Edwin Scharff, es sind große Namen und Persönlichkeiten, die Silke faszinieren, alle

schon mal hier gewesen, alle haben Spuren hinterlassen. „Und doch kennt kaum ein Sylter sie oder weiß um ihre Verbindung zu seiner Insel“, stellt sie noch heute verblüfft mit irritiert fragendem Unterton fest.

„Dabei werden“, so sagt Silke oft, „zwei Dinge mehr, wenn wir sie teilen: Wissen und Liebe“. Sie beginnt, nicht selten bis zur Selbstaufgabe, Wissen zu sammeln. Sie durchforstet alte Kirchenbücher und verstreute Nachlässe, sie spricht mit allen und jedem, sie besucht die Alten, sie kann zuhören. So trägt sie Sylter Geschichte und Geschichten zusammen, macht Bücher draus, teilt ihr Wissen dann auf Wanderungen. Erst sind es fünf, sechs Menschen, die an ihren Führungen teilnehmen. Schnell werden es dann mehr, diese Frau hat was zu

AUF DAS GROSSE WESTMEER SCHAUEND

Der Kulturräum Nordsee im Wandel

**2. April 2023 bis
14. Januar 2024**

MKdW
Hauptstraße 1
25938 Alkersum/Föhr
mkdw.de



Silke v. Bremen empfindet eine Führung als Bildungsauftrag, zeitgleich gelingt es ihr, eine Art „Heimatmacher auf Zeit“ für die Gäste zu werden.

sagen und unterhalten kann sie auch. Das Thema Kulturreisen dräut gerade erst am Horizont, man weiß hier noch nichts von Marketing und Kurztrips, und so beäugen Sylter Augen nicht immer wohlwollend die jählings anschwellenden Gruppen von „Silberlocken“ oder „Beigejacksen“, die Silke durch Westerland und die Dörfer folgen, wat mokt se da bloß.

Wie so häufig, mal fehlt die Zeit, mal fehlt das Herz, ist man vor allem in der Saison schnell mit einem Urteil, muss ja, zackzack. Sie sei ja gar nicht von hier, sie verkaufe die Geschichte der Insel, wie kann sie nur, heißt es, als ob irgendjemand auf Sylt etwas anderes täte, der mit dem Tourismus lebt. Und wie kann das bitte angehen, dass die Zeitung drüber berichtet, dass die von Bremen in Urlaub geht? Die Nachfrage nach ihren Führungen wächst so rasant, dass sich nicht nur Zeitungsleser die

„Hör auf mit dem Quatsch, sonst schick ich die von Bremen vorbei!“

Augen reiben. Immer mehr scharen sich um diese aufrechte Frau, stets stilvoll unterwegs, und vielleicht wird es sie eines Tages amüsieren können, dass sie in einem Dorf für Sylt sehr typische Alltagsgeschichte schreibt: Wenn zwei sich streiten, ist es einige Jahre lang eine geflügelte Drohung, „Hör auf mit dem Quatsch, sonst schick ich dir die von Bremen vorbei“, zu sagen. 30 Leute, Entschuldigung, dürfte ich mal ihr WC, wer will sowas schon im Haus haben. Von Anfang an bearbeitet Silke jedes Jahr neue Themen. Oft mit Probe-führung im sich erweiternden Freundeskreis, was dann unterwegs gern mal zum sehr rührenden und lustigen Erinnerungsmedley ausföhrt, wenn jemand plötzlich aufschreit, Mensch, das war meine Oma, oder „Hier hab ich als Friseurin angefangen“. In der Regel geht ihren Themen ein Buchprojekt voran, aus dem entstehen dann in vertiefender Recherche die Themen für ihre Führungen, in der Zweit- und Drittverwertung wird von Stufe zu Stufe weiter perfek-

tioniert, spricht tiefer nachrecherchiert. Ganz schnell hat sie Stammgäste, manche richten längst sogar ihre Reisepläne nach den Führungsterminen aus. Sie findet so vieles heraus. Sie setzt sich für die erste deutsche Zahnärztin, eine Sylterin, ein, stellt einen Antrag, eine Westerlander Straße nach ihr zu benennen. Sie stößt in Wenningstedt auf ein Gästebuch und findet mithilfe von selbigem heraus, dass Wassily Kandinsky und seine Frau Nina hier Urlaub machten, ein „Beweisfoto“ von Nina auf dem Kliff reist mit ihrer Hilfe von Paris nach Sylt. Sie lernt eine Tochter von Max Baldner kennen, erhält von ihr die Gästebücher der „Springerburg“ aus den Jahren 1933 bis Ende der 50er zur Einsicht, verschlingt diese. Wer da alles gewesen ist! Sie recherchiert, dass Teile des legendären Horrorfilms Nosferatu auf Sylt gedreht wurden. Dass das jemand rein rechnerisch gut von einem Augenzeugen erfahren haben könnte, aber niemand sich daran erinnert, das versteht sie nicht. Stelldirdasdochmalvor. „Von jedem Uropa, der vor hundert Jahren auf Walfang gefahren sein soll, wird endlos geschnackelt, aber an sowas erinnert sich keiner?!“, staunt sie und gibt damit einen Preis, was sie und die Insel erst auf den zweiten Blick von Anfang an eng verbindet: ein gewaltiges Geschichtenerzählertalent, nur bei den Themen und wenn es an „die Wahrheit“ geht, da herrscht nicht immer Harmonie.

Tief kniet sie sich in die Geschichte der Insel hinein, anfangs vielleicht, weil sie dazugehört, sich verankern, echt ankommen, nicht nur reden, sondern mitreden wollte. Inzwischen sicher eher, weil sie um ihr Talente weiß und möglicherweise auch eine Verantwortung, ja geradezu Verpflichtung zur Nutzung von diesen spürt. Wenn sie sich engagiert,

dann richtig, dann vehement. Das ist kein Rezept zum Freunde-Machen oder Everybodys-Darling-Werden. Muss das sein, dass sie das jetzt ausspricht und dies auch noch und jenes sowieso? Ja. Es muss. „Die kann mit Gegenwind“, sagt jemand, und vieles schwingt dabei mit. Ist so. Und irgendjemand hat ja schließlich auch den Wind gemacht. Sie beschäftigt sich intensiv mit den Biografien und Geschichten hinter den Stolpersteinen auf Sylt. Sie führt „Auf den Spuren des dritten Reichs“ durch



Im Bürgernetzwerkes „Merret reicht´s“ - hier mit dem Schleswig-Holsteinischen Wirtschaftsminister C.R. Madsen- setzt Silke v. Bremen sich für die Belange der SylterInnen ein.

Westerland, auf Spuren, die lange übersehen werden konnten. So wie die von Heinrich „Heinz“ Reinefarth, dem „Henker von Warschau“, verantwortlich für die Niederschlagung des Warschauer Aufstandes, niemals verurteilt, Bürgermeister von Westerland von 1951 bis

Von Telefonseelsorge bis „Living History“

1964. So wie die Spuren der insularen Kriegsgerichte, an die heute ein Gedenkplatz samt -stein erinnert, von ihr beantragt, durchgesetzt. Ja, die dicken Wal-Kieferknochen vor dem Heimatmuseum, die gehen auch auf ihr Konto, angeblich hat sie die eigenhändig aus einem angespülten Kadaver operiert, der Darm sei dabei „explodiert“, heißt es. Zuzutrauen ist es ihr. Zwei Blinden-

67. JAHRESAUSSTELLUNG 2023

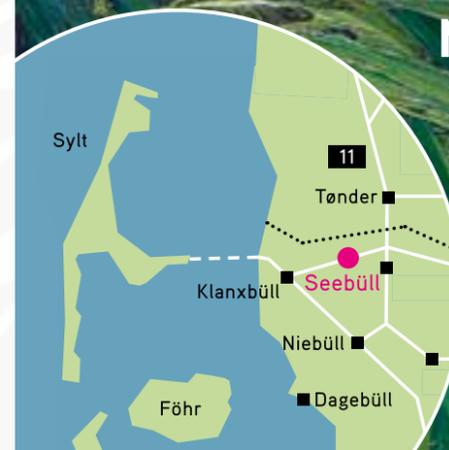
EMIL NOLDE – WELT UND HEIMAT

Nolde.

Nolde Museum Seebüll

1. März – 31. Oktober 2023
täglich 10–18 Uhr

Nolde Museum Seebüll
25927 Neukirchen
nolde-stiftung.de



tastmodelle hat sie der Stadt beschert, in der Telefonseelsorge hat sie lange gearbeitet, als für deren Arbeit vor Ort Geld gebraucht wird, begründet sie kurzerhand den Sylter Förderkreis der Telefonseelsorge. Und sie hat „Living History“ vor über zehn Jahren auf der Insel etabliert, was nahezu zwingend logisch erscheint im Nachhinein, selbstverständlich auf extrem hohem Niveau. Sylter spielen historische Sylter Alltagsszenen mitten in Keitum nach. Endlos sind die Proben, quälend lange und intensiv die Vorbereitungen, die Charaktere werden auch in Familienaufstellungen erarbeitet. Halbe Sachen waren und sind nie Silkes.

Ein gewisses Preußentum hat sie nach Sylt mitgebracht und sich bis heute bewahrt. Pflichten werden angenommen und erfüllt, Aufgaben entdeckt und abgeschlossen, Jobs korrekt erledigt, Recherchen eher übertrieben als lässig angegangen. „Geschichte zu rekapitulieren, zu erforschen, gemeinsame Geschichte ins Gedächtnis zu rufen und dort präsent zu halten – das ist der Klebstoff einer Gesellschaft“, sagt Silke, und beschwört das großartige Gefühl, wenn aus vagem Ahnen echtes Wissen wird. Wer Geschichte zurückgibt, der verankert sich, Punkt, so einfach ist das. Und natürlich bleibt sie im Bild, verankern, da schwingen Ebbe und Flut mit, die Seefahrer und die Sehnsucht nach einem vagen, bewegten, aber verlässlichen Halt.

Wer glaubt, dass Silke immer Zuschauer braucht, hat sie missverstanden. Sie ist sich nicht zu schade, sich auch mal zu verkleiden, auch Experimentelles zu wagen, wobei zweitrangig ist, wie sie dabei aussieht. Wenn's denn einer Sache dient. Ohne Sinnhaftigkeit, das wird schnell klar, geht nichts bei Silke. Das liegt vielleicht am Alten Land. Dort ist es tatsächlich noch heute unanständig, Sport zu treiben, weil das ja nur eines beweist, nämlich, „dass du wohl zu viel Zeit und nicht genug Arbeit hast“. Lange hat Silke von Bremen gebraucht, sich eine morgendliche Gymnastikroutine und einmal pro Woche kleine Laufstunden zu erarbeiten.

Sie kann unbequem sein, sie kann ner-

ven und sie ist schlagfertig. Sie formuliert oft druckreif, mag hintergründige oder ganz banale Witze, längst hat sie auch einen Namen als renommierte Autorin und einige Longseller am Start. Manchmal schießt sie über Ziele oder Themen hinaus, da lauern einige hier drauf. Manchmal sagt sie endlich sehr pointiert, was alle heimlich doch schon lange denken. So oder so, Gefälligsein, das ist ihr fremd. Aber sie liebt Gäste, auch wenn ihr die Insel oft anderes unterstellt, weil sie kritisch auf

Für sie geht es um die Kultur, das Erbe, die Geschichte, das Meer und die Natur.

vieles schaut, dass der teils gnadenlose Kommerz mit Sylt machte und macht. Manchmal ist sie dabei auch so engagiert, dass sie in aller Eloquenz und Treffsicherheit fast brutal ungeschickt wird, was sie selber betrifft. Das sind die Momente, wo es für sie um alles, um Großes geht, um die Kultur, das Erbe, die Geschichte, das Meer, die Natur, und das verfolgt sie dann so entschieden, dass sie wirklich keine Rücksicht auf sich nehmen kann. Egal, was die anderen denken. Erst vor Kurzem hat sie gelernt, auch mal ein

„Sabbatical“ einzulegen, ihren eigenen Projekten mehr Raum zu geben. Sie pilgert manchmal tageweise durch den Norden, sie trainiert geradezu, Muße zu finden oder auch mal „Sinnloses“ zu tun, wie öfter Kaffeetrinken zu gehen. Gern wandert sie Wege, die sie noch nie ging. Los geht sie mit Gästen natürlich bei jedem Wetter, mittlerweile kann sie auch „in jedem Dorf irgendwo rein“, um wenigstens die Begrüßung im Trockenen machen zu können. Man muss sich um die Gäste kümmern, sie sollen sich ja

wohlfühlen, sagt sie. Dazu gehört: nicht frieren, nicht hungrig loslaufen, nicht aufs Klo müssen. Niemals in den Wind stellen, innerhalb von Sekunden checken, wie das „Niveau“ der Gruppe ist, den/die Schwächste/n herausfinden, weil er oder sie das Maß der Dinge ist, was Erklärungstempo und -tiefe betrifft. Möglichst rasch sollte bitte anfangs ein erster Gruppenlacher kommen, das ist gut für die Gesamtstimmung, Weinen vor Rührung gehört dann schon zur Königsklasse. Wer Erkenntnisse mitnimmt, macht Silke wirklich glücklich, aber um

ihr Glück geht's eigentlich nicht. Und natürlich muss sie auch ihr „Geld verdienen“.

Ihr Publikum sei „großartig“, sagt sie heute, „ich lieb' die total, ich mache meinen Job gerne, das passt zu mir. Und was für ein Segen auch, dass ich mir so meine Unabhängigkeit bewahren konnte und kann“. Eine gute Führung ist für sie wie eine gute Choreografie, wie eine Melodie, sie hat eine Dramaturgie, eine Dynamik, sie trifft ins Herz. Wenn 30 Leute sich nach 90 Minuten besser fühlen sollen als vorher, dann hat das aber auch Nebenwirkungen: Am Ende jeder Saison wurde sie jahrelang pünktlich zum 31. Oktober richtig krank, es dauerte lange, bis sie da einen Zusammenhang erkannte und wusste: „Die Kreativität geht flöten, wenn du zu viel machst“. So übernimmt sie in ihrem Jubiläumsjahr ausschließlich private Führungen, hat jetzt zwei anspruchsvolle Buchprojekte auf dem Tisch. Vieles an Silkes Inselgeschichte hat mit Liebe zu tun. Hans Jessel und sie ergänzen sich von Anfang an und immer wieder „hervorragend“, der Einzelgänger und die Rampensau. Die Kommunikatorin und der Asoziale. Sie, die den Menschen in ihre Geschichte und in die

Seele schaut und er, der jeden Spaziergänger in der Natur, auch den da ganz hinten, als Affront empfindet, wenn er mit der Kamera „arbeitet“. Er erklärt ihr die Bilder, die Schönheit des Moments, seine Berechnung des scheinbar zufällig Schönen und der Kontinuität. Sie könnte das alles gar nicht sehen, selbst wenn sie mit ihm frühmorgens mitlief, sagt sie. Dass er wiederum nicht weiß, wer der Mann da ist, kann sie ihm erklären, „Das ist immer noch und seit über 20 Jahren dein Nachbar“.

Jetzt bildet sie mit dem Rückhalt des Bundesverbandes der Gästeführer, in dem sie sich schon länger engagiert, Nachwuchs aus, mit dem hohen Anspruch, den sie immer auch an sich selber stellt. Es geht um Körpersprache und Liebe zum Gast, es geht um Zwerchfelltraining und Inselhistorie, um Wissenstransport, bald sind die Prüfungen, einige sind dabei, die sind richtig, richtig gut. Sportlich nimmt sie inzwischen vieles auf dieser Insel: „Wer pffiffig ist, nimmt mein Wissen und wird Konkurrenz. Aber ich hoffe darauf, durch die Auszubilderei Sparingspartner zu finden“. Vielleicht hat sie manchmal zu wenige davon. Partner auf Augenhöhe, die dieser stolzen Frau mit dem manchmal schützend kassierten großen Herzen und dem schnellen Hirn wirklich alles abnehmen – die echte Liebe zur Insel und auch den unbedingten Willen, es Gästen schön zu machen, ohne dafür eigene Prinzipien oder gar gewachsene Inselstrukturen zu missachten oder gar zu opfern.

Über die Hälfte ihres Lebens ist sie jetzt schon hier, stellt sie anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums fest, und sie hasst „dieses Touristen-Bashing“, das ein Zuviel an brutalen Investoren, an neuen Investmentfonds und auch die Corona-Lockdowns mit sich brachten. Viele Gäste fragen Silke von Bremen jetzt, ob es überhaupt noch in Ordnung sei, wenn sie kämen, man wolle nicht Teil dieses zerstörerischen Systems sein, aber die Inselliebe, die ziehe einen her. Sie sagt: „Unsere Gäste nehmen unsere Insel oft ganz anders wahr und sind viel sensibler, als wir es uns vorstellen. Wir brauchen dieses Korrektiv von

Leuten, die von außen auf uns schauen“. Vom ersten Tag an engagiert sie sich bei „Merret reicht's“, jenem Netzwerk, das für nachhaltigen Tourismus und mehr Bürgerbeteiligung in der Inselpolitik kämpfen, in den Dialog kommen und genau dieses „Zuviel“ begrenzen will. Manchmal haben sie es ganz leicht miteinander, und dann auch wieder nicht, die von Bremen und die Insel. Hier ist es abschließend nochmal, das Thema mit dem bestimmten Artikel, der wohl vor allem für die Einmaligkeit steht. Keine Insel ist wie diese, keine Silke wie jene. „Ach, komm, wenn die Tür zu ist“, sagt eine Keitumerin und winkt ab, „ist die doch auch ganz normal“. Normal, wie wir alle eben. Das klingt unspektakulär und ist wahrscheinlich doch eines der respektvollsten und größten Komplimente, die eine echte, sprich seit Generationen hier verankerte Sylterin der von Bremen machen kann.



Insel to go

Silke von Bremens Themen sind breit gefächert. Ihre Touren heißen: Kampen: „Abgedreht“ – die wilden 60 er Jahre, Westerland – Auf den Spuren des III. Reiches, Keitum – Severin, Seefahrt, Söl und Sehnsucht, oder

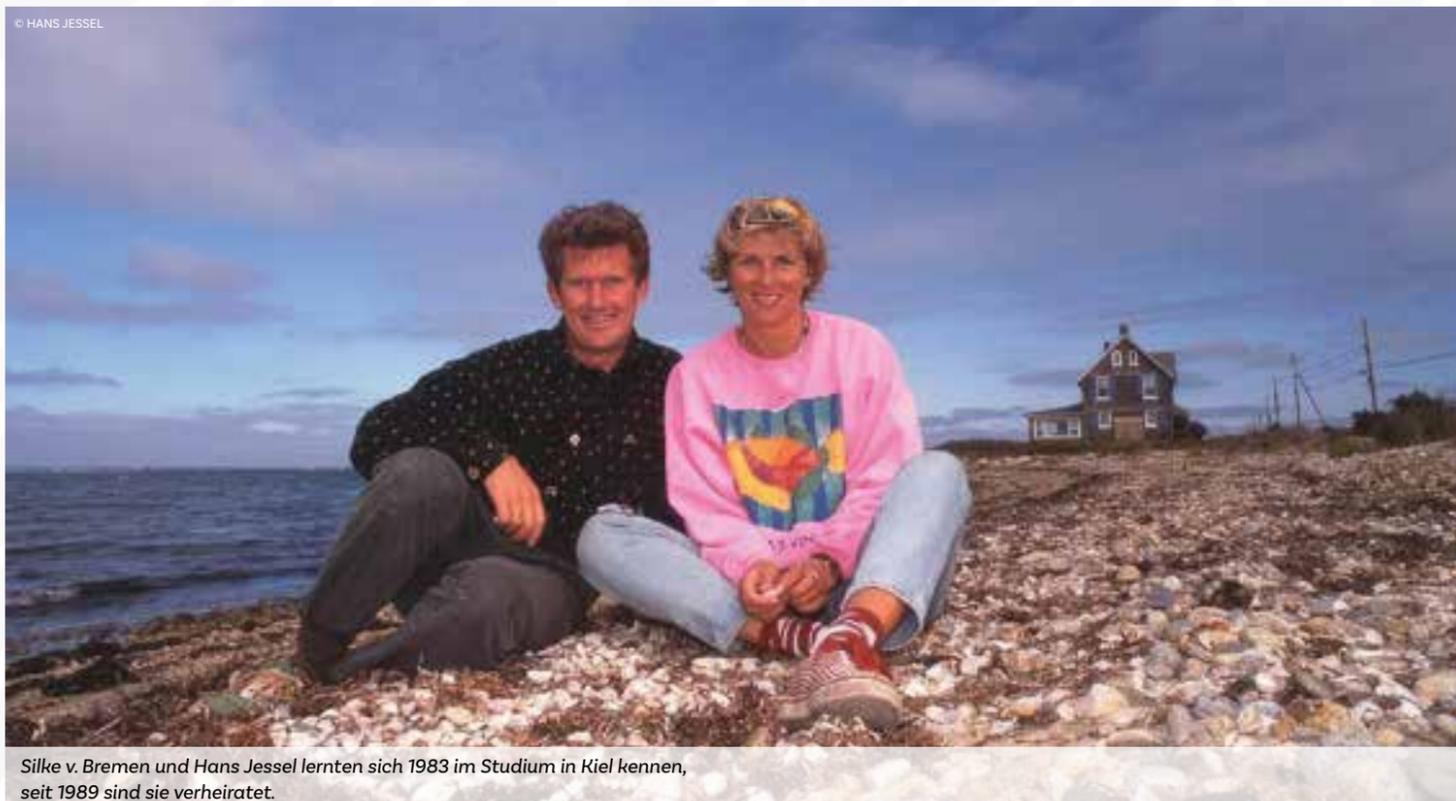
Ich will zurück nach Westerland. Zu jedem Ort hat sie einen spannenden Rundgang im Programm.

Im Jahr 2023, anlässlich ihres 25. Dienstjubiläums, übernimmt sie allerdings nur Privatführungen, buchbar auf Anfrage, Preis je nach Teilnehmerzahl und Thema. Guide auf Sylt

Auf YouTube finden sich für einen ersten Eindruck auch diverse Fernsehauftritte und Interviews von und mit ihr.

www.guideaufsy.lt.de

Festlesen kann man sich in den zahlreichen Büchern von Gästeführerin und Autorin Silke von Bremen, ihre „Gebrauchsanweisung für Sylt“ (Piper Verlag) ist frisch in die 12. Auflage gegangen.



Silke v. Bremen und Hans Jessel lernten sich 1983 im Studium in Kiel kennen, seit 1989 sind sie verheiratet.

NEUE GÄSTEFÜHRER FÜR SYLT

Mit dem Fremdenverkehr, von dem die Sylter nun schon gut und gerne 170 Jahre leben, änderte sich einiges auf der Insel.

Die Fremden mussten nicht nur versorgt und untergebracht werden, sie wollten manchmal tatsächlich auch mehr über die Insel erfahren, auf die es sie, aus was für Gründen auch immer, gespült hatte. Das war die Geburtsstunde des Sylter Fremdenführers, mittlerweile – der Political Correctness geschuldet – längst Gästeführer genannt.

Der erste Gästeführer, den die Insel hervorgebracht hat, war so legendär, dass man sogar eine Straße nach ihm benannte: die Käpt'n Christiansen Straße in Westerland, weist auf Carl Nicolai Christiansen (1864 – 1937) hin, der hier später sein Wohnhaus hatte und auf Sylt nur „Käpt'n Corl“ genannt wurde. Am Anfang seines Berufsweges hätte der sich sicher nicht träumen lassen, dass er als Landratte die Badegäste über die Insel führen würde. Denn er war Seemann, hatte bereits mit 15 Jahren auf einem Schiff angeheuert und brauchte nur 12 Jahre zum Kapitänspatent. Für die Woermann Linie fuhr er ab sofort nach Afrika, er kam also in der Welt herum. Aber zehn Jahre später entschied er sich, nur noch die Raddampfer zwischen Festland und Insel zu steuern. Käpt'n Corl war mittlerweile verheiratet, die ersten Kinder hatten sich eingestellt, das war sicher eine kluge Entscheidung. Als er dann allerdings durch die Einweihung des Hindenburgdammes arbeitslos wurde, schlug seine große Stunde als Fremdenführer.

Christiansen muss ein mit Humor gesegneter Mensch gewesen sein, der auf jede Frage eine Antwort wusste („Ist das bis zum Horizont alles Wasser?“ „Nee, da sind auch Fische drin“) und der als Kapitän den Begriff der „Führung“ verinnerlicht hatte. Wenn er mit „Badegästen“ unterwegs war – es ist eine Tour nach List bezeugt, auf der ihn über

500 Personen begleitet – hatte er seine Signalpfeife dabei und wie auf der Brücke seines Schiffes dirigierter anstelle seiner Mannschaft nun die Gäste.

In Christiansen Fußstapfen traten noch viele Männer, die alle eines gemeinsam hatten: ausreichend Selbstbewusstsein und vollständige Freiheit in dem, was sie erzählten. Ob jemand Döntjes-Schnacker wurde oder sich ernsthaft mit der Geschichte beschäftigte, um Fakten zu vermitteln, das interessierte auf Sylt niemanden. Das war Angelegenheit der Badegäste, mittlerweile Touristen genannt, die naturgemäß Glück oder Pech haben konnten.

Aber fast 100 Jahre nach Käpt'n Corls erster Führung brechen nun auf Sylt neue Zeiten an. In zwei Wintersemestern hat eine bunte Gruppe von Interessierten die „Schulbank“ gedrückt, um sich nach den Vorgaben des BVGDs (Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V.) zu GästeführerInnen ausbilden zu lassen. Regionalkunde, Konfliktmanagement, nonverbale Kommunikation, Landeskunde, Kirchengeschichte, Politische Verhältnisse, Sprechtraining, Steuerliche Aspekte, erste Hilfe Kurs – der Stundenplan war ein vollgepackter Rucksack. Ein Überraschungspaket, das viele so nicht erwartet hatten. „Ich dachte, wir lernen, wie wir ein paar Geschichten erzählen können“ konstatierte ein Kandidat per-

plex, als ihm das Kursprogramm zugeschickt wurde.

Im März wurden die Prüfungen abgenommen, jetzt geht es los, das Wissen „an den Mann (und die Frau!)“ zu bringen, denn auch hier gilt: Übung macht den Meister. Man darf auf den insularen Veranstaltungskalender dieser Saison gespannt sein. Und wünschen, dass Marion Walsmann, MdL, Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten (2010 – 2013), Europapolitische Sprecherin der CDU im Thüringer Landtag, 2017 mit ihrer Einschätzung Recht behalten wird, die meinte: „Ein guter Gästeführer wird den Touristen selbst zum Ereignis und damit oft zum Motiv für die Wiederkehr des Gastes.“

Mit dem Wissen, dass Gästeführer wichtige Botschafter ihrer Region sind, wurde diese erste Ausbildung auf Sylt initiiert und unterstützt von der Sylt Marketing Gesellschaft, der VHS Husum und der durch den BVGD zertifizierten Gästeführerin Silke v. Bremen.



„Käpt'n Corl“ (kleines Foto) war der erste Sylter Gästeführer. 2021-23 wurde auf Sylt erstmals eine Ausbildung für Gästeführer durchgeführt, Bürgermeister Häckel übergab im Rathaus feierlich die Urkunden.



ANZEIGE

MY SYLT
— BONUSCLUB —



Prämien und Vorteilsangebote

Jetzt registrieren und exklusive Vorteile sichern

Mit unserem exklusiven Bonusclub möchten wir alle Urlauber und Sylter für ihre Treue und Liebe zur Insel belohnen. MY SYLT bietet den Clubmitgliedern die Möglichkeit, bei fast allen Buchungen unserer ISTS-Angebote und beim Kauf von Sylt-Gutscheinen, wertvolle Bonuspunkte zu sammeln und diese dann gegen attraktive Prämien einzutauschen.

➤ Kostenlose Registrierung und weitere Informationen unter: mysilt.insel-sylt.de



Buchungs- & Servicenummer: 04651 9980 · Unser Sylt · unsersylt · www.insel-sylt.de



Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Anbieter der Leistungen ist die Insel Sylt Tourismus-Service GmbH · Strandstr. 35 · 25980 Sylt/Westerland
© Foto oben HG: ISTS/C. Kümme · © Foto oben VG u. unten links: ISTS/P. Skwara · © Fotos unten mitte und rechts: ISTS/L. Jockumsen